

Pietà als zeitloser Ausdruck von Trauer und Tod

Christine Zohner zeigt im Kardinal-Döpfner-Haus Variationen des traditionsreichen Themas

Seit 800 Jahren zählt die Darstellung der Pietà zu den immer wieder kehrenden Motiven künstlerischer Auseinandersetzung. Auch weltlich schaffende Künstler befassen sich gerade in jüngerer Zeit, da althergebrachte Genres eine Renaissance erfahren, mit dieser Thematik. Ein Beispiel dafür sind die im Kardinal-Döpfner-Haus ausgestellten Bilder von Christine Zohner.

Die gebürtige Leipzigerin zeigt dort 24 außergewöhnliche Pietà-Variationen, die auf den ersten Blick eher an expressive Ausbrüche, denn an gläubige Umsetzungen denken lassen. Weit entfernt von jeglicher traditionellen Darstellung beschränkt sich die Ärztin und Psychoanalytikerin in ihren Abstraktionen auf Weiß, Schwarz und Pink und deutet Körperhaftigkeit lediglich mittels minimaler Modulierung dieser Töne an. Kennzeichnend ist zudem der energische Duktus, der in die eher kleinen Formate Bewegung bringt. Gerade mit diesen reduzierten Mitteln aber versucht Zohner dem Schmerz Konzentration zu verleihen.

Der Bildaufbau ist dabei durchgängig gleich. Vor einem einfarbigen Hintergrund hält eine in Pink gewandete Maria einen schwarzen Sohn in ihrem Schoß. Lediglich die Haltung, Ausschnitte und Abgrenzungen ändern sich. Mal liegt Jesus von links nach rechts, mal von rechts nach links in Mariens Schoß, Gesamtansichten wechseln mit Ausschnitten, die einmal klar abgegrenzt vor dem Hintergrund stehen, während sie in anderen Kompositionen mit diesem regelrecht verschmelzen. Eine auffällige Ausnahme ist jenes Bild, in dem eine aufschreiende Maria die Arme weit in die Höhe reißt.

Gerade hier wird das starke Gefühl sichtbar, auf das Zohner auch mit dem reduzierten Farbspektrum abzielt. Traditionell steht das Weiß für das Licht und die Unschuld, das Schwarz für die Dunkelheit und den Tod, für Schmerz und Verlust. Das Pink wählte die in München lebende Malerin als Symbol für den Transfer in die heutige Zeit, mit dem sie zugleich die typischen Farben Mariens aufnimmt, trug diese doch ein rotes Gewand unter blauem Mantel. Pink ist ein blautichiges Rot und als solches eine Abänderung von Rot, der Farbe des Lebens und der Liebe. Neben diesen plakativen Acrylmalereien auf Papier gibt es vier kleinere Ikonen zu sehen, die durch das ungrundierte Holz um einiges archaischer und reizvoller wirken. Gerade davon wäre es spannend gewesen, mehr sehen zu können. Aber vielleicht entstehen in den nächsten Jahren noch mehr dieser modernen Tafelbilder,

denn Zohner arbeitet erst seit vier Jahren an dem Thema, was Trauer.
Jedoch war dieses Ereignis nicht Auslöser für diese Ausstellung. Gerlinde Wouters traf schon vor Weihnachten die Entscheidung für diese Präsentation zur Fastenzeit.

Elisabeth Hoffmann